

Danielis Magia Lunae

Anleitung zur praktischen Mondmagie

von

Frater Daniel

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902646-72-9

MONDMAGIE

Praeludium

Drohend - rot wie das Auge eines Dämons hängt der Mond über dem samtblauen Horizont. Es scheint so, als wollte er das ganze Universum in Brand stecken. Die Sterne spinnen ihm mit ihrem Glanz den prachtvollsten Mantel, den man je gesehen . . . es ist eine Nacht ohnegleichen. Warm und leidenschaftlich, aufputschend wie die Umarmung der Liebenden im Sommer. Nicht friedvoll – nicht harmonisch – diese Vollmondnacht scheint die innere Zerrissenheit der menschlichen Seele wiederzuspiegeln – der ganze Kosmos erliegt einer unaussprechlichen Drohung . . . und doch ist alles von einer verführerischen Schönheit.

Die Luft ist lau auf einer romantischen Allee des Bois de Boulogne gehen eng umschlungen Pärchen spazieren. Um ihre Lippen irrt ein verlorenes Lächeln – ein Mona-Lisa-Lächeln – unwirklich und in den Mundwinkeln festgefroren – jenseitig – verwirrend – geheimnisvoll. Im Tierreich herrscht Unruhe . . . Schreie der Furcht und der Brunst durchbrechen die Nacht – ein unheimlicher Schauer schleicht durch das Herz des Waldes. Die Blätter der Bäume zitterten im warmen Hauch der von irgendwoher weht und sehen aus, als seien sie mit Silber überzogen. Die Strahlen des roten Mondes werfen purpurne Rosen auf Sträucher und Büsche, die zu geheimnisvollem Leben erwachen. Jetzt springt ein leichter Wind auf und streichelt sanft die nach Jasmin duftende Nacht. Leise – leise – wie ein trauriges Wiegelied gleiten die Töne durch die Zweige. In Wellen kommen und gehen sie . . . geheimnisvolle Sprache einer geheimnisvollen Welt.

Da!! Ströme der Gewalt reißen in einem Wirbel von